

Echtes und erfülltes Leben durch Jesus – drei Grundlagen (Predigt über Johannes 3,14-21)

Link zur Aufzeichnung der Predigt auf der Homepage:

<https://www.youtube.com/watch?v=iOt5xNpI9W4&t=6s>

Gliederung

1. Wahres, göttliches Leben durch Jesus (Joh 3,14-17)
2. Freiheit vom Gericht durch Jesus (Joh 3,18f.)
3. Gottes Werke wirken durch Jesus (Joh 3,20f.)

Joh 3,14-21: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richtet, sondern dass die Welt durch ihn errettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.“

Einführung

Jesus spricht mit Nikodemus, einem der bedeutendsten jüdischen Lehrer zur Zeit Jesu und Ratsmitglied (vgl. Joh 3,1.10), und erklärt ihm, welches der Zugang zum wahren, göttlichen ewigen Leben ist. Es genügt nicht, anständig zu sein oder gewisse Gebote zu erfüllen. Es braucht eine grundsätzliche innere Erneuerung durch Gott bzw. durch Jesus Christus und seinen Geist. Nun legt Jesus drei Aspekte dar, die wir durch ihn erlangen: Göttliches Leben, Freiheit vom Gericht und die Werke Gottes, die in unserem Leben umgesetzt werden.

1. Wahres, göttliches Leben durch Jesus (Joh 3,14-17)

Joh 3,14-17: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richtet, sondern dass die Welt durch ihn errettet wird.“

Jesus weist an dieser Stelle auf die vierzigjährige Wüstenwanderung Israels nach dem Auszug aus Ägypten hin. Gott gebrauchte Mose als Führer von Israel. Doch immer wieder waren die Israeliten unzufrieden. So auch wieder im 40. Jahr nach dem Tod von Aaron. Dabei hatten sie so viele Wunder Gottes erlebt. Dieses Mal sandte Gott ihnen „feurige Schlangen“ (Num 21,6), die sich in der Wüste, durch die sie geführt wurden, befanden (vgl. Deut 8,15).

Als „Heilmittel“ gegen die „feurigen Schlangen“ musste Mose eine „eherne Schlange“ machen. So lesen wir in Num 21,8f.:

„Und Jahwe sprach zu Mose: ‚Mache dir eine Schlange und tue sie auf eine Stange! Und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben.‘ Und Mose machte eine Schlange aus Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der Schlange aus Bronze, so blieb er am Leben.“

Natürlich war es nicht die tote (eherne) Schlange, welche die lebendigen (feurigen) Schlangen besiegte und die Menschen von ihren tödlichen Bissen heilte. Vielmehr geschah das Hinblicken auf die eherne Schlange im Vertrauen darauf, dass Gott sie beschützen und heilen würde. Wie wir nun durch Jesus erfahren, geschah das auch als symbolische Handlung, um auf den Tod Jesu hinzuweisen. Die „feurigen Schlangen“ können wir dementsprechend als Hinweis auf Satan und seine Dämonen betrachten, welche die Menschen in der Sünde gegen Gott gefangen halten. Jesus Christus, der Sohn Gott, der Gott ist (vgl. Joh 1,1.18), ist gekommen, um Satan und Sünde durch seine Erhöhung am Kreuz zu richten (vgl. Joh 12,31). Das ist die Voraussetzung und die Grundlage dafür, dass Menschen Satan und der Sünde entrissen werden können und durch die Versöhnung mit Gott ewiges, göttliches Leben erhalten.

Alle Menschen sind nach der Bibel von Natur aus Sünder und leben in der Sünde. Alle haben gegen Gott gesündigt und verdienen deshalb den Tod, die ewige Trennung von

Gott (vgl. Röm 1,32; 3,23; 5,12). Doch will Gott, der uns durch Jesus Christus geschaffen hat (vgl. Joh 1,3), nicht, dass wir ewig verloren gehen. Darum hat er sein Liebstes, seinen „einzigsten Sohn“, in die Welt gesandt. In Joh 10,10 sagt Jesus: „Ich bin gekommen, damit sie [die ‚Schafe‘ Jesu] Leben haben und [es in] Überfluss haben.“ Um dieses Leben im Überfluss zu verwirklichen, hat Jesus sein Leben am Kreuz für alle Menschen, die grundsätzlich nicht nach ihm fragten und somit seine „Feinde“ sind, hingegeben (Röm 5,10).

Durch das Kreuz Jesu streckt Gott seine Hände zu uns aus, um uns vom ewigen Tod zu retten. Indem wir im Glauben auf das Kreuz Jesu schauen und durch Jesus um Vergebung unserer Sünden bitten und Jesus in unser Leben aufnehmen, werden wir „Kinder Gottes“ (vgl. Joh 1,12), d. h. Menschen, die durch Jesus und den Geist Gottes innerlich neugeboren sind (vgl. Joh 3,3.5). Solche Menschen sind nach Joh 5,24 „aus dem Tod in das Leben übergegangen“. Und in 1. Joh 5,11f. lesen wir: „Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.“ Wer Jesus Christus, den Sohn Gottes, in sein Leben aufgenommen hat, wer durch ihn Vergebung seinen Sünden erhalten hat, ist „Kind Gottes“ und hat das ewige, göttliche Leben jetzt schon. Als Kind Gottes ist Jesus sein „guter Hirte“, der sich um ihn kümmert, damit er nicht verloren geht (vgl. Joh 10,10ff.).

2. Freiheit vom Gericht durch Jesus (Joh 3,18f.)

Joh 3,18f.: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“

Wer an Jesus Christus glauben und mit ihm lebt, hat nicht nur ewiges Leben, sondern ist auch vom göttlichen Gericht befreit. Wie soll man das verstehen? Weil Jesus Christus das göttliche Gericht am Kreuz auf sich genommen hat, weil er den „Kelch des Zornes Gottes“ (vgl. Jes 51,17ff.) „getrunken“ hat, werden diejenigen, die das im Glauben annehmen, nicht mehr gerichtet. So schreibt der Apostel Paulus in Röm 8,1: „So gibt es also keine Verurteilung für diejenigen, die in Christus Jesus sind.“ Unser „Schuldschein“ gegen Gott ist am Kreuz von Golgatha vernichtet (vgl. Kol 2,14). Gleichwohl kann es sein, dass uns unser „Herz“ (Gewissen) etwas vorwerfen will, wie wir in 1. Joh 3,19f. lesen:

„Hieran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und wir werden vor ihm unser Herz überzeugen, dass, wenn das Herz gegen uns erkennt/uns anklagt (καταγινώσκῃ), Gott größer ist als unser Herz und alles kennt.“

Zum „Herzen“ gehört nach der Bibel nicht nur das Denken, sondern z. B. das Gewissen. Unter gewissen Umständen kann uns das „anklagt“ (wörtlich: „gegen uns erkennt“). Gott verurteilt uns nicht, wenn wir durch Jesus Vergebung unserer Sünden erhalten haben, selbst wenn wir z. B. bei Depression ein „schlechtes Gewissen“ ha-

ben – was umgekehrt heißt, dass wir auch bei keinem „schlechten Gewissen“ nicht unbedingt vor Gott sündlos sind (vgl. 1. Kor 4,4f.).

Jesus sagt nach Joh 5,24.28f.:

„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat [Gott, dem himmlischen Vater], [der] hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen ... Wundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Wer bei der zukünftigen Auferstehung der Toten gerichtet wird, wird zum ewigen Tod verurteilt. Wer hingegen jetzt schon mit Jesus lebt, wird nicht verurteilt werden, sondern ins ewige Leben eingehen. So sagt Jesus auch nach Joh 3,36: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“

Der Mensch, der im „Bild Gottes“ geschaffen worden ist, hat von Gott ein Gewissen erhalten, das ihn aus entweder „anklagt“ oder „freispricht“ (Röm 2,14f.). Auch wenn Menschen, die nicht durch Jesus Vergebung ihrer Sünden empfangen haben, diese Funktion des Gewissens allgemein unterdrücken, so existiert es doch. Und so kann sich das Gewissen, das uns vor falschen Wegen schützen soll, zerstörerisch auf unser Leben auswirken. Wer hingegen durch Jesus Christus Vergebung erhalten hat und Jesus in sein Leben aufgenommen hat, ist durch das Blut Jesu von den „toten Werken“ im Gewissen rein (vgl. Hebr 9,14).

Wir dienen nun dem lebendigen Gott, und zwar mit einem guten Gewissen. So schreibt Paulus in 1. Tim 1,5: „Das Ziel der Botschaft/Anweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheuchelttem Glauben“ (vgl. Tit 1,15f.).

In unserem Dienst als Jesus-Gläubige werden wir nicht durch ein „schlechtes Gewissen“ angetrieben, sondern durch die Liebe Gottes und das gute, gereinigte Gewissen (vgl. 2. Kor 4,2; 5,11.15). Dieses „gute“ bzw. „ungeheuchelte Gewissen“ spielt eine zentrale Rolle (vgl. 1. Tim 1,19; 3,9; 2. Tim 1,3). Nur wer nicht auf sich selbst und seine Leistungen vertraut, sondern ganz auf Jesus vertraut, kann Gott und den Menschen mit einem guten Gewissen dienen.

Wenn uns als Christen ein schlechtes Gewissen motiviert, werden wir immer wieder anstoßen und frustriert sein, weil wir uns selbst in unserem geistlichen Leben bestätigen wollen. Wenn wir jedoch vollkommen auf die Gnade Gottes in Jesus Christus vertrauen, werden wir Gott und den Menschen mit Freuden dienen, ohne uns immer wieder bestätigen zu müssen. Wir sind befreit vom göttlichen Gericht auch in unserem Gewissen.

3. Gottes Werke wirken durch Jesus (Joh 3,20f.)

Joh 3,20f.: „Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer jedoch die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.“

Wie diese Aussage Jesu zeigt, geht es nicht darum, dass wir aus eigener Kraft versuchen, unser Leben zu verändern und „fromm“ zu sein. Andererseits zeigt die Aussage, dass es auch nicht darum geht, zu Jesus zu kommen, ohne sein Leben verändern zu lassen. Wer zu Jesus Christus kommt und sein Leben ihm anvertraut, der wird verändert und befähigt, Gottes Werke zu wirken. Wer nicht bereit ist, sein Leben zu verändern, wird weiterhin versuchen, sein Gewissen zu unterdrücken, womit das Gewissen zerstörerisch wird.

Wenn wir aber bereit sind, alle Sünden, auch die verborgenen, aufzudecken und uns durch Jesus reinigen zu lassen, ist die Voraussetzung gegeben, dass Gott seine Werke in uns und durch uns wirken kann. In Joh 8,31f. sagt Jesus zu den Juden, die sich damit rechtfertigen wollten, Nachkommen Abrahams zu sein: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Und nach Joh 17,17 bittet Jesus im Gebet: „Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit.“ Gott selbst heiligt die Menschen, indem sie bereit sind, in der Wahrheit Gottes, die durch sein Wort vermittelt wird, zu leben (vgl. Lev 20,8; 21,8), und Jesus sagte: „Ich heilige mich selbst für sie, damit sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (Joh 17,19). Paulus schreibt in Eph 5,6-14:

„Niemand verführe euch mit leeren Worten! Denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Seid also nicht ihre Mitgenossen! Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber [seid ihr] Licht im Herrn. Wandelt als

Kinder des Lichts – denn die Frucht des Lichts [besteht] in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit –, indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist. Und habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern stellt sie vielmehr bloß. Denn was heimlich von ihnen geschieht, ist selbst zu sagen schändlich. Alles aber, was aufgedeckt wird, das wird durchs Licht offenbar. Denn alles, was offenbar wird, ist Licht.“

Was aufgedeckt ist, was bei Jesus Christus in Form von Sündenbekenntnis und Bitte um Vergebung abgelegt wurde (vgl. 1. Joh 1,9), ist vergeben und somit „Licht“. Nur dadurch können unsere Werke „in Gott gewirkt sein“. Paulus formuliert das in Gal 5,6 so: „Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschneidensein irgendeine Kraft, sondern der Glaube, der in der Liebe wirksam ist.“ Im Glauben ist Jesus Christus der Inhalt und der „Motor“ unseres Lebens (vgl. Gal 2,20). Menschen, die Jesus lieben, lieben nicht mehr die sündhafte Welt, wie wir in 1. Joh 2,15-17 lesen:

„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“

Es braucht ein Herz, das bereit ist, sich durch Jesus Christus verändern zu lassen. In einem solchen Herzen kann und wird Gottes Wort Frucht bringen. So sagt Jesus in Lk 8,15: „Das in der guten Erde aber sind die, welche in

einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausarren.“ Wenn wir also auch z. B. in Zeiten der Verfolgung oder sonstiger Schwierigkeiten im geistlichen Leben bei Jesus Christus bleiben und mit ihm leben, wird Gottes Wort durch den Geist Gottes unser Leben verändern und in unserem Leben göttliche Frucht bringen. Darauf kommt es an, nicht auf unsere „Frömmigkeit“. Demut und Aufrichtigkeit sind Voraussetzung dafür.

Wir werden also ermutigt, unser Leben vollkommen offen vor Jesus aufzudecken. Solange wir das nicht tun, werden wir irgendwie durch ein „schlechtes Gewissen“ betrieben, und die Folgen sind nicht heilsam. Jesus kennt uns eh durch und durch, sodass wir vor dem nichts verbergen können. Spätestens bei der Auferstehung von den Toten wird alles aufgedeckt werden. Nur wer durch Jesus Christus immer wieder Vergebung empfangen hat und dessen Quelle des Lebens Jesus Christus ist, wird dann bestehen. Und auch jetzt schon kann nur ein solches Leben vor Gott bestehen.

Internet-Links

Homepage u. a. mit Predigtskripten: <https://jacob-thiessen.ch>

YouTube: <https://www.youtube.com/@JacobThiessenSTHBasel>

Academia: <https://sthbasel.academia.edu/JacobThiessen/Drafts>